

Wirtschaftliches Neuland?

Pirna/Freital. Morgen beginnt in der Freitaler Windbergarena der Wirtschaftstag Sächsische Schweiz/Weißeritzkreis.

Über Konzept und Nutzen der Veranstaltung war die SZ im Gespräch mit den beiden Schirmherren, Landrat Michael Geisler (Sächsische Schweiz/CDU) und Landrat Bernd Greif (Weißeritzkreis/CDU) sowie dem gastgebenden Oberbürgermeister der Stadt Freital, Klaus Mättig (CDU):

Politisch ist die Ehe der Sächsischen Schweiz mit dem Weißeritzkreis beschlossene Sache. Passen die Kreise auch wirtschaftlich zueinander?

Greif: Was die Industrie anbelangt, sind wir ähnlich strukturiert – ob in der Autoteilebranche, im Metall- und Gießereibereich oder der Kunststoffverarbeitung. Beide Kreise liegen im Speckgürtel von Dresden. Das Fördermittelmanagement ist schon jetzt eng verzahnt, und auch in Tourismus und Landwirtschaft arbeiten wir viel zusammen.

Geisler: Über Kreisgrenzen hinweg agiert seit Jahren zum Beispiel die Handwerkerschaft Südsachsen. Die Agentur für Arbeit betreut von Pirna aus beide Landkreise, und im Forum für Wirtschaft und Arbeit sind Unternehmerverbände aus der ganzen Region organisiert.

Mättig: Wir stehen aber trotzdem erst am Anfang eines gemeinsamen Weges – wirtschaftlich gesehen.

Geisler: Ich sehe den neuen Kreis sowieso als Teil eines größeren Wirtschaftsraumes, der Dresden, Meißen und Freiberg einbezieht.

Was hat der künftige Großkreis an wirtschaftlichen Stärken, die andere nicht haben? Dresden sorgt als Mikroelektronik-Stand-

ort weltweit für Aufsehen. Die Top-Branchen unserer Region sind laut Wirtschaftstagkonzept aber gleich sieben an der Zahl.

Geisler: Sicher gibt es unsere Branchen auch anderswo. Besondere Stärken haben wir aber bei der Feinmechanik rund ums Müglitztal und im Bereich der Fahrzeugzulie-

weit bekannt gemacht hat. Aber beim Wirtschaftstag geht es darum, die Palette erfolgreicher Firmen aus der gesamten Region zu zeigen.

Mättig: ... und auch darum, einander besser kennenzulernen, denn wir erleben, dass für viele Betriebe die Unternehmenslandschaft im Nachbarkreis noch Neuland ist.

Zum lockeren Treff beim Cocktail gibt es Freitagabend in der Windbergarena sicher viel Gelegenheit. Doch haben die Unternehmen auch langfristig etwas von solchen Begegnungen?

Geisler: Nur ein Beispiel: Vor einigen Jahren suchte ein Sebnitzer Unternehmer in ganz Europa eine spezielle Zerspanungsmaschine. Derweil saß in Berggießhübel jemand, der genau diese Maschine herstellte. Beide haben sich auf dem Wirtschaftstag kennengelernt.

Greif: Ich weiß von Fällen, wo Aufträge verloren gegangen sind, weil eine Firma allein den Mengenanforderungen ihres Kunden nicht gerecht wurde. Da macht es Sinn, beim Nachbarn zu gucken, was der für personelle und technische Möglichkeiten hat und ob man nicht besser Angebot und Marktauftritt vernetzt, um zum Beispiel von Größen in der Autoindustrie überhaupt in Erwägung gezogen zu werden.

Geisler: Manchmal kann man sich beim lockeren Erfahrungsaustausch auch von Branchenfremden organisatorisch noch etwas fürs eigene Unternehmen abgucken.

Am Sonnabend geht es dann um den Fachkräftenachwuchs und die Jugend. Die hatte zuletzt an Berufsorientierung wie der „Woche der offenen Unternehmen“ kaum Interesse gezeigt.

Mättig: Da gab es in der Vergangenheit auch manchen Schwachpunkt im Zusammenspiel mit den Schulen. Wir haben schon Berufsinfo-Veranstaltungen im Freitaler Ratsaal vor fünf Leuten abgehalten, obwohl die Schulen schriftlich von uns eingeladen wurden. Dabei ist es doch wichtig, unsere Jugend früh an jene Unternehmen in der Region heranzuführen, die ausbilden.

Greif: Lehrer sollten es als ihre Aufgabe ansehen, Beziehungen zu Firmen zu pflegen, denn wir müssen dafür sorgen, dass unsere Kinder in der Region eine Ausbildung erhalten und ein Auskommen haben. Aber auch für die Betriebe wird das immer wichtiger, weil einige Branchen in wenigen Jahren Riesenprobleme mit dem Fachkräftenachwuchs bekommen werden. Beim Wirtschaftstag können Jugendliche, Lehrer und Unternehmer über so konkrete Dinge wie ein Praktikum miteinander ins Gespräch kommen. Und das ist wichtiger als das Einsammeln von Prospekten.

■ Das Gespräch führte Hartmut Landgraf

Die Region zeigt ihre Leuchttürme

EINE SERIE ZUM WIRTSCHAFTSTAG SÄCHSISCHE SCHWEIZ/WEISSERITZKREIS

ferer. Und auch in der Gießereiindustrie – da gibt es hochinnovative Unternehmen in Pirna und Schmiedeberg.

Greif: Die Glashütter Uhrenindustrie ist sicher etwas, was uns welt-

Die Gesprächspartner



■ **Landrat Bernd Greif (63, CDU)** wurde 1943 in Oberbärenburg geboren. Er studierte an der TU Dresden Energiewirtschaft. Kurz vor der Wende 1989 trat er in die CDU ein, wurde 1990 Landrat im Altkreis Dippis und 1994 Landrat des neuen Weißeritzkreises. Greif wohnt in Oberbärenburg, ist verheiratet und hat zwei Söhne.



■ **Landrat Michael Geisler (47, CDU)** wurde 1960 in Magdeburg geboren. Er absolvierte in Köthen ein Lehrestudium in den Fächern Biologie und Chemie. 1986 trat er der CDU bei und wurde 1994 zum Landrat im Landkreis Sächsische Schweiz gewählt. Geisler wohnt in Struppen, ist verheiratet und hat eine Tochter und einen Sohn.



■ **Oberbürgermeister Klaus Mättig (58, CDU)** wurde 1949 in Dresden geboren. Mättig lernte Maschinenschlosser beim Turbinenbau Freital und arbeitete in einer Bau PGH. Seit 1998 ist er Mitglied der CDU, war zuvor ab 1991 Bürgermeister in Pesterwitz und ab 2001 OB in Freital. Er wohnt in Pesterwitz, ist verheiratet und hat eine Tochter.